wpunktw

Öffentlichkeitsarbeit und Werbung für die Ausstellung »Doubles«

»DOUBLES« ist eine Schau mit zehn zeitgenössischen Künstlerpaaren, die in Leipzig leben und arbeiten. Das Ausstellungskonzept beruht auf der Idee, den Paaren je sieben Meter Ausstellungsfläche für ihre Arbeiten zur Verfügung zu stellen und die Planung und Umsetzung der Präsentation gemeinsam mit der Kuratorin vorzunehmen.

Unsere Agentur gestaltete und produzierte den Katalog und weitere Kommunikationsmittel zur Öffentlichkeitsarbeit.

Die Gestaltung entstand erneut in kreativer Kooperation mit Professor Andreas Wendt.

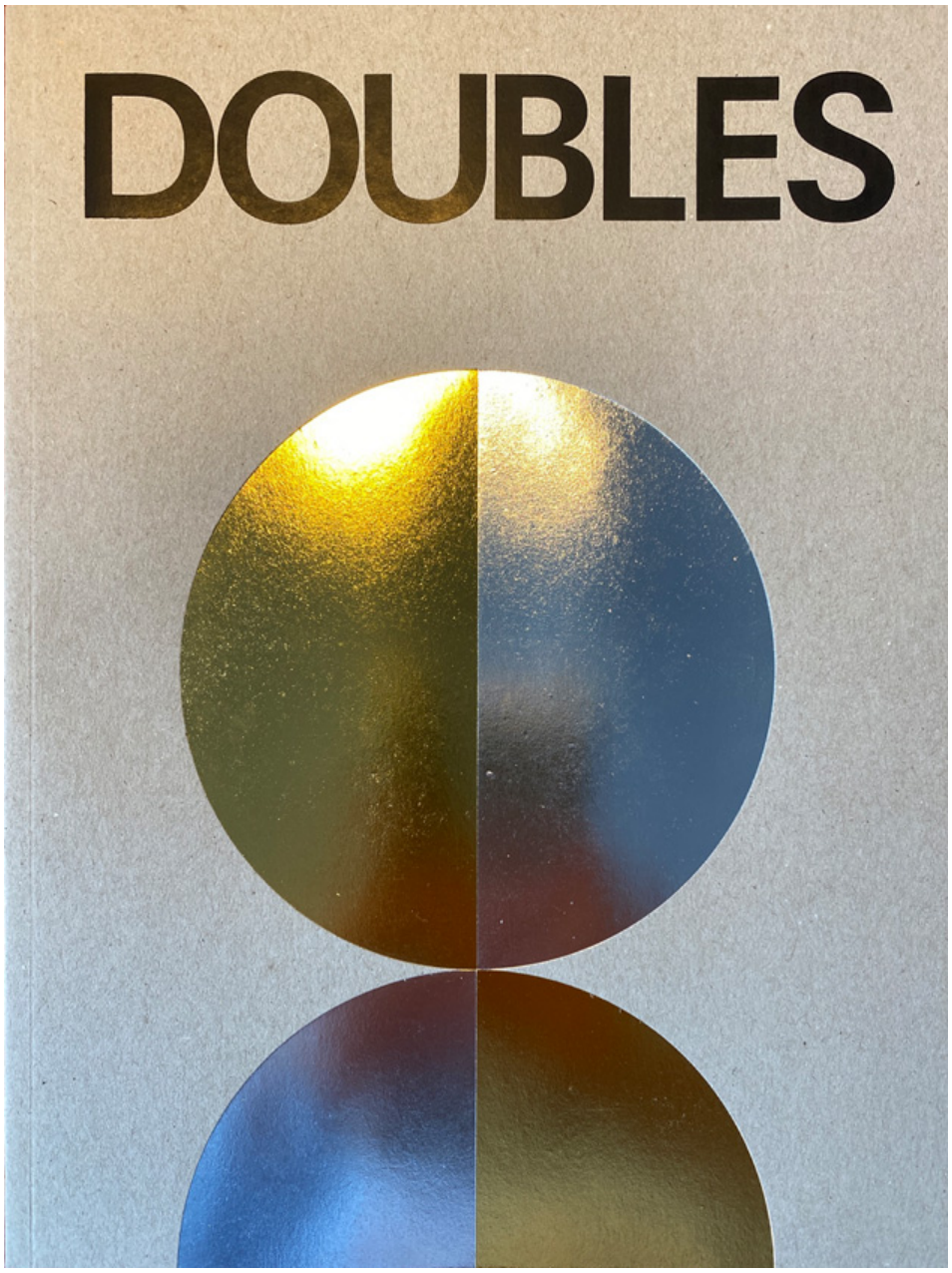
Branche: Banken und Finanzen
Kunde: Sparkasse Leipzig

www.kunsthalle-sparkasse.de/doubles.html



Das Banner für die Startseite der Website

wpunktw



Katalogeinband mit Gold-/Silberprägung auf Industriekarton

wpunktw



Nadine M. Rüfenacht—Tilo Baumgärtel

Wir machen hier nicht irgendwas!

Ich fahre mit dem Auto nach Holzhausen. Seit einer Woche erst wohnt die Familie Rüfenacht/Baumgärtel hier in einem alten Landhaus. Direkte Nachbarschaft gibt es nicht, dafür jede Menge Felder, Wiesen und Bäume und einen Badesee gleich ums Eck.
Obwohl Nadine und Tilo seit vielen Jahren vom selben Galeristen vertreten werden, kannten sie einander persönlich lange Zeit nicht. Zu einem Galeriesommerfest tanzten sie zum ersten Mal, mittlerweile sind die beiden seit neun Jahren zusammen und seit sieben Jahren verheiratet. Sie leben hier draußen mit ihren Kindern, zwei Hunden, drei Katzen und einem Hasen. Hier möchten sie Arbeit und Leben vereinen. Nadine kommt aus der Schweiz, aus einem kleinen Dorf im Emmental. Sie galt damals als schnellstes Mädchen vom Dorf.
Wenn's gemütlich oder wild zugehen soll, legt Tilo Musik auf. Nadine liest viel, gern auch die Theaterstücke, für die er Bühnenbilder und Videoanimationen erstellt. Seit sechs Jahren haben die beiden ein gemeinsames Atelier. In der Regel geht jeder seinem Thema nach, es gibt aber auch Gemeinschaftsarbeiten.

Wie sieht es bei euch mit Freiräumen aus? Gibt es einen Rhythmus, in dem ihr euch gegenseitig für die künstlerische Arbeit Freiräume zugesteht?
N: Das ist je nach Situation.
T: Der Freiraum wird einfach gegenseitig geschaffen. Das Gute ist, dass wir als Künstler wissen, wie es ist, wenn man in einer guten oder wichtigen Arbeitsphase steckt. Während solcher Phasen schweife ich schnell ab, stehe da und starre, weil ich nachdenke. Wir beide wissen, wann einer von uns was ausbrüten will oder muss und erkennen, wenn dies gerade passiert. Man kommuniziert auf einem anderen Kanal. Das ist eine schöne Sache bei einem Künstlerpaar, dass es da diese Schnittmengen von Erfahrungen gibt.
N: Wir reden dann auch viel darüber.
T: Das ist wohltuend. Wahrscheinlich haben das nicht alle Künstlerpaare.
N: Auf einer Ebene zu kommunizieren.
T: So ähnliche Gefühle zu verschiedenen Umständen zu haben, das ist extrem angenehm und auch stärkend.

Werden unfertige Arbeiten und Konzepte mit dem Partner besprochen?
T: Ja, das machen wir. Allerdings ist es manchmal schwer zu sagen, inwiefern wir da auch streng miteinander sind, weil wir uns ja lieben. Aber ich denke, wir sind aufrichtig und ernsthaft miteinander.
N: Das empfinde ich auch so. Kritik und Fürsprache des andern können das eigene Werk bestärken.

Gibt es richtige Auseinandersetzungen?
T: Nein, das ist viel feinstofflicher. Wenn einer was sagt zu einem Bild und Kritik anbringt, selbst aber noch gar nicht davon überzeugt war, dass sie zutrifft, dann wird es besonders schwierig. Dann ist man selbst in so einem Zwiespalt: Es gefällt ihr nicht, ich find's aber ganz ok, aber warum gefällt ihr das nicht? Und dann probiere ich manchmal das aus, was Nadine gesagt hat, um zu merken, dass es dort Grenzen der Realisierbarkeit gibt. Es gibt so einen Punkt, wo ich das Gefühl habe, man muss dieses Kritikverhältnis wieder verlassen.
N: Um bei sich zu bleiben.
T: Ich bin Künstler, und sie ist Künstlerin, und es gibt Bereiche, die jeweils unantastbar bleiben und eine eigene, vielleicht auch eigensinnige Überzeugung brauchen. Dass so etwas existiert, ist wichtig, ein Raum, in dem man den anderen einfach mal so stehen lässt, wie er ist. Dennoch kann man sich unglaublich helfen, und das ist wertvoll, wenn man jemanden hat.
N: Wir kennen mittlerweile den jeweiligen Kontext vom anderen und wo er gerade drin steckt.

Katalog, Innenseiten